

Haus des Waldes

Waldwissen



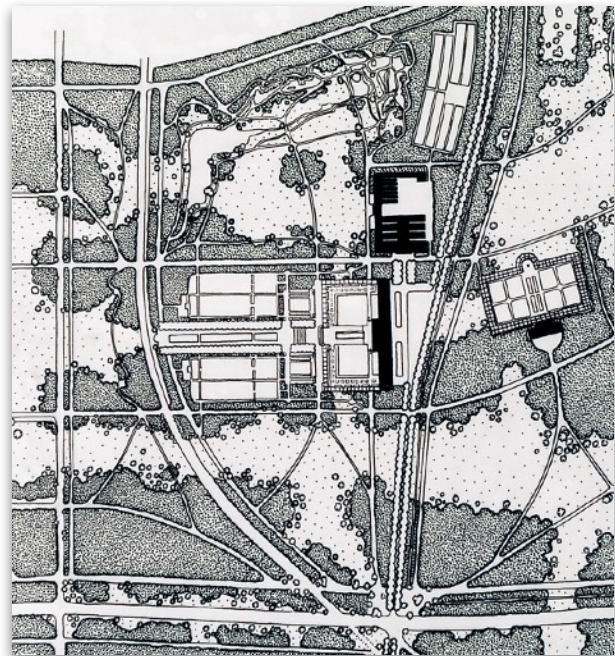
Freundeskreis Haus des Waldes e.V.

Botanischer Garten und Reichsarboretum im Äußeren Grüngürtel

Im Zuge der Fertigstellung des Äußeren Grüngürtels wurden Ende der 1920er-Jahre von der Gartenverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Institut der Universität Köln Planungen zum Neubau eines Botanischen Gartens aufgestellt. Dieser Garten sollte in dem bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgebauten Abschnitt des Grüngürtels zwischen Dürener Strasse und Frechener Bahn realisiert werden. Über die inhaltliche Ausrichtung des Botanischen Gartens und die Beweggründe für dessen Neuanlage, auch in Hinblick auf den vorhandenen Garten in Riehl, ist nichts bekannt. Lediglich die Verwaltungsberichte der Stadt Köln sowie ein Artikel des Leiters der Gartenverwaltung Thyssen aus dieser Zeit geben darüber Auskunft, dass 1929 die ersten Arbeiten daran begonnen haben. In den folgenden Jahren wurden jedoch nur wenige Teile des Gartens umgesetzt.

Die ursprüngliche Planung sah ein mehrstöckiges, etwas erhöht liegendes Hauptgebäude an der Dürener Strasse als Zentrum des Gartens vor. Von der Terrasse des Gebäudes führte eine breite Treppeanlage in den tiefergelegenen Bereich der ehemaligen Bachaue des Frechener Bachs, wo ein architektonisch gestalteter Gartenteil angelegt werden sollte. Nach Westen an das Hauptgebäude angrenzend lagen die Wirtschaftsgebäude mit dazugehörigen Flächen für die Anzucht von Pflanzen. Den Abschluss der Gartenanlage nach Westen bildete ein stark modellierter Teil, eine Aufschüttung, auf der die Anlage eines Alpinums vorgesehen war.

Noch heute sind davon Spuren auf dem Gelände zu finden. So ist der erhöht gelegene Standort des zentralen Hauptgebäudes sowie der Unterbau der ins Gelände herabführenden Stufenanlage in der Topografie deutlich erkennbar. Diese Arbeiten

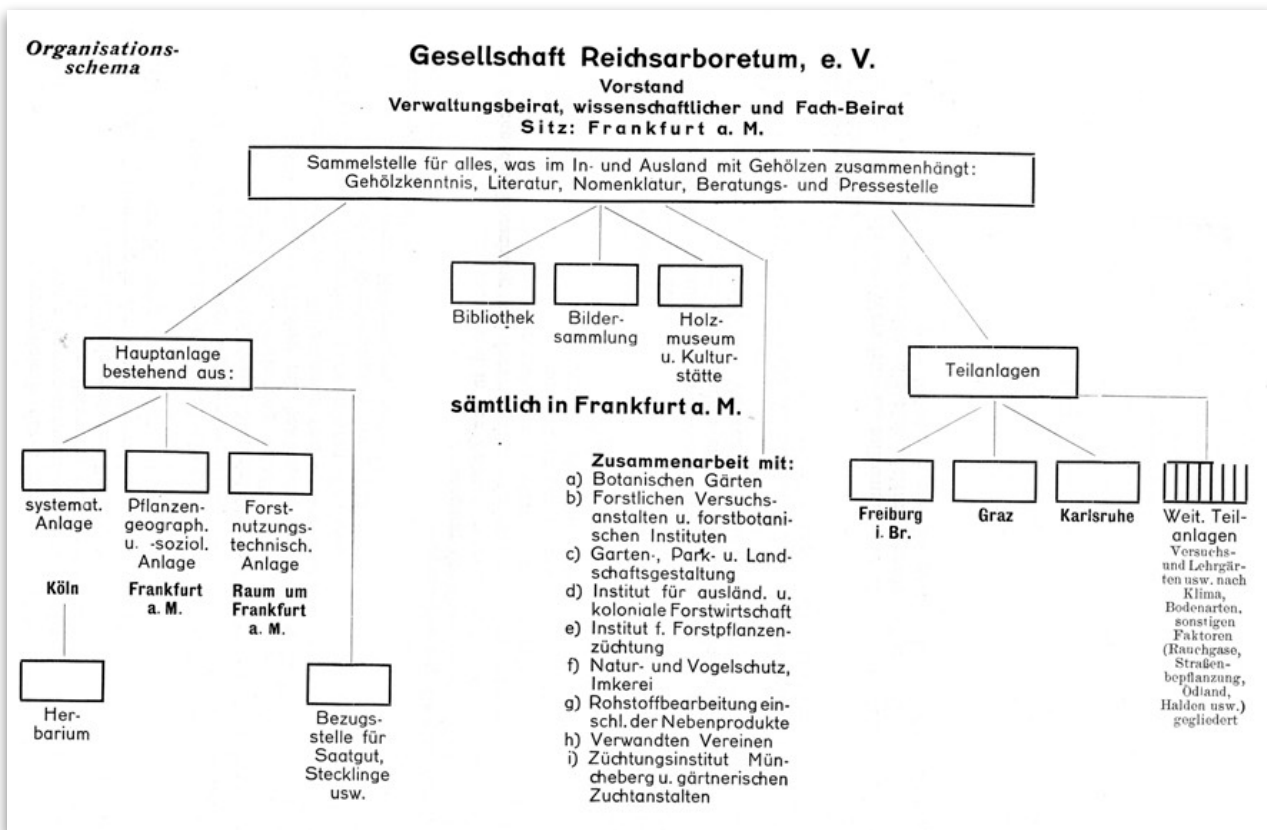


Lageplan des projektierten neuen Botanischen Gartens an der Dürener Straße /Äußerer Grüngürtel

wurde zwischen 1930 und 1931 ausgeführt. Jenseits der Dürener Strasse im Gelände der 1923 angelegten Stadtwalderweiterung sind heute auch noch die Umrise eines weiteren Anzuchtgartens ablesbar, und einige der dort befindlichen exotischen Nadelgehölze stammen vermutlich aus den 1930er-Jahren. Thyssen berichtet jedenfalls in seinem Artikel, dass in dem Winterhalbjahr 1932/33 mit dem Sammeln und dem Ankauf von Gehölzen für den Botanischen Garten begonnen wurde.

Die hier beschriebenen Strukturen sind nach bisherigen Erkenntnissen die einzig erhalten gebliebenen Elemente aus dieser Zeit. Warum die Arbeiten zum Botanischen Garten jedoch zur Mitte des Jahrzehnts nicht mehr fortgeführt wurden, ist nicht belegt.

Erst einige Jahre später lebte das Vorhaben erneut auf, jedoch mit einer anderen Zielrichtung und in einem über Köln hinaus reichenden Zusammenhang – der Planung eines Reichsarboretums.



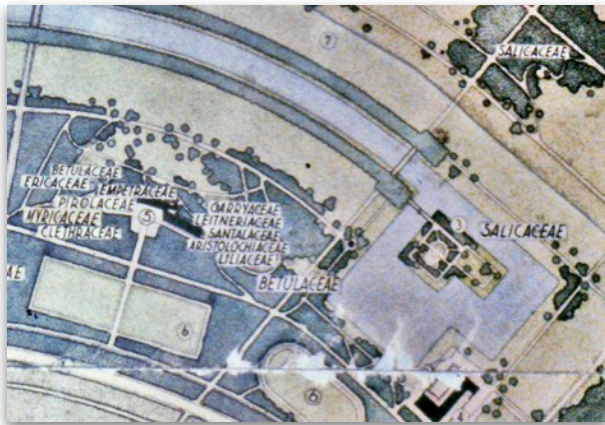
Organisationsschema der Gesellschaft Reichsarboretum

Im Jahre 1937 erscheint in der Zeitschrift "Gartenkunst" ein Artikel des Präsidenten der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Friedrich von Schroeter, mit dem Titel: "Braucht Deutschland ein Reichsarboretum?". Mit diesem Artikel beginnt in Deutschland eine fachliche Diskussion über diese Frage, die von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft sowie vom damaligen Reichsforstamt unterstützt wurde. Sie führte dazu, dass am 25. August 1938 in Frankfurt/M. die Gründung einer "Gesellschaft Reichsarboretum e.V." beschlossen wurde. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Ministerialdirigent Prof. Dr. Eberts vom Reichsforstamt Berlin, zu seinem Stellvertreter F. von Schroeter bestimmt.

Die Zielsetzung lag in der Schaffung eines Reichsarboretums, das der Botanik als wissenschaftliches Anschauungs- und Forschungsmaterial, der Park- und Landschaftsgestaltung als Sammlung des Werkstoffes, der in freier Natur verwendet werden kann, der Waldwirtschaft als Beobachtungsmaterial zur Erforschung des Nutzwertes der Bäume und Gehölze in verschiedenen Richtungen und schließlich dem Volk im Sinne allgemeiner Bildung dienen sollte.

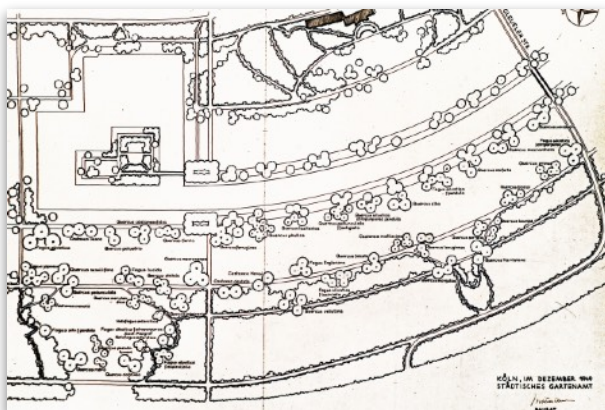
Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen klimatischen und geographischen Bedingungen innerhalb des Deutschen Reiches waren drei Standorte für die Anlage des Reichsarboretums vorgesehen. Die Hauptanlage, in der die Systematik der Gehölze und deren Selektion im park- und landschaftsgestalterischen Sinne dargestellt werden sollte, war in Köln geplant. In Frankfurt/M. war eine Präsentation von Gehölzen im Sinne der Pflanzengeographie und -soziologie geplant, und im Raum um Frankfurt – also Taunus, Spessart, Odenwald – sollten Anlagen geschaffen werden, in denen forstnutzungstechnische Aspekte untersucht werden konnten.

Es ist davon auszugehen, dass die Stadt Köln mit ihrer Gartenverwaltung in die Überlegungen der Gesellschaft von vornherein eingebunden war, denn 1938/39 wird im Verwaltungsbericht der Stadt festgehalten, dass "die systematische Abteilung des Reichsarboretums, verbunden mit einer wissenschaftlichen Abteilung, nach Köln verlegt" werden soll. Zeitgleich schreibt der damalige Gartenamtsleiter Thyssen in einem Fachartikel, dass in diesem Teil des Arboretums die Anpflanzung aller in Deutschland winterharten Gehölze unter Beachtung der systematischen Grundlage nach



Ausschnitt Lageplan mit Darstellung der Gehölze, die vor die vorhandenen Gehölzflächen gepflanzt werden sollten.

den Gesichtspunkten der gärtnerischen Landschaftsgestaltung geplant sei. Zu diesem Zweck stellte die Stadt Köln eine Fläche von ca. 1.000 ha auf dem Gelände des ausgebauten Äußeren Grüngürtels zwischen Aachener und Bonner Strasse einschließlich des Beethovenparks zur Verfügung. Weitere 1.000 ha sollten im nördlich anschließenden, noch nicht ausgebauten Teil des Äußeren Grüngürtels zwischen Bocklemünd und der Neusser Strasse überlassen werden.



Pflanzplan Reichsarboretum im Bereich des Decksteiner Weihers

Das Gelände zwischen der Dürener Strasse und der Frechener Bahn, dass ursprünglich für die Anlage des Botanischen Gartens vorgesehen war, wurde in die Flächen des Arboretums integriert. Ob damit verbunden das Vorhaben zur Anlage eines eigenständigen städtischen Botanischen Gartens aufgegeben wurde oder ob dieser in das geplante Reichsarboretum integriert werden sollte, konnte nicht abschließend geklärt werden. Die Stadt verpflichtete sich jedoch, der Gesellschaft

pachtfrei ein geeignetes Gelände zur Errichtung einer Pflanzschule mit den notwendigen Betriebs-einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Die vorgefundenen Pläne lassen die Vermutung zu, dass es sich hierbei um den schon angelegten Anzuchtgarten des Botanischen Gartens gehandelt haben könnte.



Anpflanzung von Nadelgehölzen vor den bestehenden Laubgehölzbeständen

Auch das übrige Gelände des südlichen Äußeren Grüngürtels nebst seinen fertig ausgebauten Wegen, Wasserbecken und vorhandenen Anpflanzungen wurde der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. von der Kommune unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das gesamte Gelände blieb jedoch im Eigentum der Stadt Köln. Die Stadt Köln übernahm darüber hinaus die Kosten für die Lieferung der Pflanzen und deren Pflanzung sowie die dauerhafte Pflege der gesamten Anlage. Da der größte Teil des Äußeren Grüngürtels schon Ende der 1920er-Jahre ausgebaut und bepflanzt worden war, sollten die neuen Gehölze des Arboretums die bereits vorhandenen als Rand- und Gruppenpflanzungen umgeben. Aus den Verwaltungsberichten der Stadt Köln geht hervor, dass in den Jahren 1938/39 mit den ersten Anpflanzungen vermutlich im Bereich der Stadtwalderweiterung begonnen wurde. Bis heute finden sich hier fremdländische Nadelgehölze als Vorpflanzungen, die aus dieser Zeit stammen könnten. Über den weiteren Fortgang der Arbeiten zum Reichsarboretum gibt es nur wenig Informationen. Fest steht jedoch, dass zu Beginn der 1940er-Jahre weiter an dem Projekt gearbeitet wurde. In einem Schreiben des Gartenarchitekten C. Schneider an seinen Kollegen A. Seifert vom 03.03.1941 heißt es: "Ich kümmere mich jetzt nur noch um das



Nadelgehölze im Bereich des Anzuchtgartens an der
Dürener Straße

Reichsarboretum, wo man hoffentlich nach dem Siege ordentlich arbeiten können wird.“

Das letzte Dokument zu diesem Projekt ist der Vertrag vom 01.09.1942, der zwischen der Hansestadt Köln und der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. zur Anlage einer systematischen Hauptanlage mit Prüfgärten und wissenschaftlicher Abteilung in Köln a. Rh. geschlossen wurde. Dieser Vertrag regelte die wesentlichen Inhalte und Zuständigkeiten zwischen den Vertragspartnern und hatte eine Laufzeit von 99 Jahren. Doch mit Abschluss dieses Vertrages verliert sich dann jeder weitere Hinweis auf die Anlage eines Reichsarboretums.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Idee erneut aufgegriffen, denn in dem Verwaltungsbericht von 1953/54 findet sich folgender Satz: „Auf dem Gelände zwischen Dürener Straße und der Frechener Bahn sind die ersten Gehölze für das Arboretum ausgepflanzt.“ Dahinter steckte jedoch in erster Linie das Vorhaben, diesen bis dahin brachliegenden Teil des Äußeren Grüngürtels nach Plänen des damaligen Gartenamtsleiters Schönbohm als öffentliche Grünanlage auszubauen. Zu diesem Zweck hatte Schönbohm die ursprüngliche Idee eines Arboretums wieder aufgegriffen, indem er eine große Zahl besonders interessanter ausländischer, darunter auch nordamerikanischer und asiatischer Baumarten pflanzte. Seiner Meinung nach würden diese Gehölzbestände später sicherlich besondere Beachtung in der Bevölkerung finden. Heute stellt sich dieser Abschnitt zunächst nur als ein Teil des Äußeren Grüngürtels dar, aber bei näherer Betrachtung fällt die Vielfalt der Baumarten in diesem Gebiet auf. Mit dem Ausbau dieses Teils des Grüngürtels erlischt der Gedanke zur Schaffung eines Arbore-

tums in Köln jedoch noch nicht ganz. 1970 wird im Rat der Stadt Köln eine Anfrage zur Anlage eines Bundesarboretums gestellt.

Hintergrund war das Bestreben der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft e.V. mit ihrem Präsidenten F. Boerner (Darmstadt) sowie der Gesellschaft Bundesarboretum e. V. (Rechtsnachfolgerin der Gesellschaft Reichsarboretum e.V.) mit ihrem Präsident Professor Dr. h.c. Eberts (Göttingen), in Deutschland ein Bundesarboretum anzulegen. Dabei war von Anfang an vorgesehen, Teile des Bundesarboretums auch wieder im Raum Köln einzurichten. Die ersten Verhandlungen mit den beteiligten Institutionen, dem zuständigen Bundesministerium und der Stadt Köln, waren zu diesem Zeitpunkt schon angelaufen. Die Verwaltung konnte jedoch nichts Abschließendes berichten, da die entscheidenden Fragen – Trägerschaft, Finanzierung und Personal – noch nicht geklärt waren. Darüber hinaus mussten noch Beschlüsse der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft und der Gesellschaft Bundesarboretum wegen des endgültigen Standortes herbeigeführt werden. Von Seiten der Kölner Gartenverwaltung waren der Bereich des Fühlinger Sees sowie das Ginsterpfadgelände in Nippes vorgeschlagen worden.

1987 verzichtet der zuständige Ausschuss im Rat der Stadt Köln „auf die Anlage einer für die Bundesrepublik modellhaften Sammlung von Bäumen und Sträuchern in parkartiger Anordnung für botanisch/wissenschaftliche, gartenbauliche, forstwirtschaftliche und ästhetische Zwecke (Bundesarboretum)“.

Auszug: Adams, W.; Bauer, J. (Hrsg.): Vom Botanischen Garten zum Großstadtgrün. Köln 2001, S. 178-181. Text J. Bauer

Abbildungen: Archiv Haus des Waldes

Impressum:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.
Freundeskreis Haus des Waldes Köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. Köln 10012
Freundeskreis Haus des Waldes Köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. 43 VR 8614
www.sdw-nrw-koeln.de • www.hausdeswaldeskoeln.de
sdw-nrw-koeln@netcologne.de • Tel. 02203 39987
sdw-nrw-koeln@netcologne.de